Wie alt ist die Jostenkapelle?

Autor(en): **Wyrsch, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **4 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1044483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie alt ist die Jostenkapelle?

Pfarrer Ed. Wyrsch †

Diese Frage wird oft gestellt. Ihre Beantwortung ist nicht so einfach. Man weiß doch, wie schwer Nachrichten aus früher Zeit auffindbar sind. Die Jahrhunderte und die Gleichgültigkeit der Menschen ließen so vieles zugrunde gehen.
Wenn wir hier von der Kapelle reden, meinen wir das Mauerwerk, nicht die Innenausstattung, nicht Altäre und Bilder. An der Ausschmückung haben alle Jahrhunderte beigetragen.

Sogar Jahrzahlen können täuschen

Die Kapelle stammt aus den Jahren 1622 und 1623. Denn so steht's über den beiden spätgotischen Türen schwarz auf weiß gemeisselt. Also! Das haben einige nicht bloß gemeint, sogar geschrieben. Sie haben aber weit daneben gehauen. Denn die Empore in der Kapelle trägt stolz die Jahrzahl 1584. Wer möchte glauben, man hätte damals zuerst die Empore aufgestellt, sie 38 Jahre stehen gelassen und dann endlich darum die Mauern aufgerichtet? Nein, 1622 und 1623 bezieht sich nur auf die Türfassung.

Auch 1584 nicht

Damals wurde die heutige Empore eingebaut. (Ob vorher eine andere schon war, das wissen wir nicht.) Von der Kapelle und deren Festen, ja sogar vom Jostenkaplan, spricht das Jahrzeitbuch der Pfarrei (Verkündbuch, das im Pfarrarchiv liegt), neu abgeschrieben 1477, unzählige Male. Es berichtet von Vergabungen und Feiern, von Kilbi und St. Annenaltar, — 100 Jahre bevor die Empore datiert wurde.

1398 läßt aufhorchen

Dieses Jahrzeitbuch, auf Seite 34, unter dem 10. September, spricht plötzlich von einer Kapellweihe. «ist sant Josen capell gewicht worden do man zählt hat 1398 ja . . .» Also, da haben wir des Rätsels Lösung. Die Kapelle ist heute 560 Jahre alt (1966 = 568 Jahre. Die Red.) Schwarz auf weiß geschrieben . . . Was brauchen wir noch mehr?

Und doch wieder Zweifel

Im Jahre 1953 entdeckte man auf der *Ostmauer,* die übertüncht war, Bilderreste und ein eingemauertes Fenster. Die Bilder stellen zwei hl. Aebte dar, Jost und

Leonhard, umgeben von Verzierungen. Diese Wand würde nun gut passen zur Weihe von 1398, sie ist hochgotisch. Nun aber fanden sich Bilderreste auch daneben, auf der *Nordwand*. Diese sind heute noch unter der Tünche, sollten nächstes Jahr freigelegt werden. Diese zarten und feinen Bilder sind bedeutend älter und passen nicht mehr zu 1398. Daher kann es sich damals nicht um die erste Weihe gehandelt haben, sondern um eine zweite, nach durchgreifender Erneuerung der Kapelle.

1362, das Schicksalsjahr

Warum das? Wir haben die älteste Nennung der Kapelle (soweit wir bis jetzt wissen). Das hat folgende Bewandtnis. 1362 zogen einige Galgener zum Papst nach Avignon in Südfrankreich. Er lebte dort mit seinem Gefolge in der Verbannung, also nicht in Rom. Diese Galgener erbaten sich einen Almosen- oder Ablaßbrief. Sie wollten die Pfarrkirche und die Kapelle «St. Jos. Leonhard und Wendelin» erneuern und dafür Almosen sammeln dürfen. Sie bekamen ihren Brief und er liegt heute noch im Pfarrarchiv. Die älteste Erwähnung der Kapelle! Aber in welchem Zustande? Sie war schon alt, erneuerungsbedürftig, «außer Mode». Jetzt verstehen wir die Neuweihe 1398.

Auch Steine können deuten

Die Form der Kapelle ist ein Rechteck, 19,26×7,97 m. Sie ist eigentlich ein Tenn. Das gibt zu denken. Die Gotteshäuser unserer Gegend haben alle ihren Chor, der meistens eingezogen, rund, erhöht, getrennt vom Laienraum ist. Hier nichts dergleichen. Man weiß doch, wie früher eine Kirche der andern glich. Warum hier eine Ausnahme? Im Jahre 1943 wurden an der Ostseite Sondiergräben ausgeworfen, ob früher ein Chor vorhanden war. Nichts wurde festgestellt.
Die Dicke der Mauern beträgt 75—105 cm. Sie sind aus Steinen, wie sie der Mosen- und Fisibach geliefert hat, mit Kalkmörtel verkittet.
Die Mauern sind etwa 4,40 m hoch. Darauf stützt sich das Dach. Die Last dieses Daches zu tragen hätte es solcher Dicke nicht bedurft. Dann sind diese Mauern grob aufgeführt, wellig, durchaus nicht ausgeglichen oder gar im Blei. Sie machen den Eindruck: man verstand es nicht besser. Daraus konnte man auf hohes Alter schließen, — wie eine Bündner Saalkirche.
Der Giebel der Kapelle ist heute spitz und steil, eben gotisch, wohl aus der zweiten Weihe. Aber der ist nicht der ursprüngliche. Auf der Ostseite sieht man noch den ersten Giebel, den «romanischen». Er war dicker, flächig, mit wenig Gefälle, passend für ein Dach, das mit Steinplatten gedeckt war oder mit Schindeln, mit Steinen beschwert. Solche Dächer findet man noch auf den Alpen. Auch die Decke der Kapelle ist nicht mehr die ursprüngliche. Denn sie hatte schwere Balken von Süden nach Norden. Man sieht noch, wo sie auf die Mauer eingelassen wurden.

Wie alt ist die Jostenkapelle?

Wir fassen das Gesagte zusammen. 1362 ist sie schon alt, gefällt nicht mehr, man will sie der Zeit, also der Gotik anpassen.
Sie hat lange vorher schon bestanden. Sie ist ein Bau aus der Frühzeit des Christentums, das älteste *noch erhaltene* Heiligtum der Landschaft.